

**Kreuzblicke auf die Frau in den deutschen und afrikanischen Gesellschaften in einigen Filmen Rainer Werner Fassbinders und im Theaterstück *La guerre des femmes* von Bottey Zadi Zaourou**

**TOPPE Eckra Lath**

Maître de Conférences

Enseignant-Chercheur

Université Alassane Ouattara, Bouaké (Côte d'Ivoire)

Département d'Etudes Germaniques

[eckra.lath@gmail.com](mailto:eckra.lath@gmail.com)

**DODOHORÉ Ange Frédéric**

Doctorant

Université Alassane Ouattara, Bouaké (Côte d'Ivoire)

Département d'Etudes Germaniques

[dodohore@yahoo.fr](mailto:dodohore@yahoo.fr)

**Zusammenfassung:** In diesem Beitrag sollen zwei Autoren aus unterschiedlichen geografischen Räumen nach der Stellung der Frau in ihren jeweiligen Gesellschaften befragt werden. Mit Methoden wie dem Vergleich und der Semiotik wurde die Frage nach dem Status der Frau in der afrikanischen und der europäischen Gesellschaft beantwortet. Aus unserer Analyse geht hervor, dass beide Gesellschaften grundsätzlich patriarchalisch sind, und die Frau dem Mann nicht gleichgestellt ist. Bei beiden Autoren wird die Frau sehr häufig als dem Mann unterlegen, ihm dienend und auf die ausschließliche Rolle der Fortpflanzung beschränkt gesehen und lebt immer in seinem Schatten. Um sich aus der Tyrannei des Mannes zu befreien, greift sie oft zu teilweise radikalen Methoden wie Gewalt oder Rache. Manchmal greift sie jedoch auch auf Bildung als Waffe zur Verteidigung und Befreiung zurück.

**Schlüsselwörter:** Unterdrückung, Gewalt, Misshandlung, Kreuzblicke, Bildung

**A cross view at women in german and african societies in some of Rainer Werner Fassbinder's films and in the play *La guerre des femmes* by Bottey Zadi Zaourou**

**Abstract:** This contribution aims to question two authors from different geographical areas on women's situation in their respective societies. Methods such as comparison and semiotics have made it possible to answer the question of the status of women in African and European societies. It emerges from our analysis that these two societies are fundamentally patriarchal and that women are not equal to men. According to these two authors, the woman is very often seen as inferior to man, serving him and confined to the exclusive role of procreator and always living in his shadow. To escape from man's tyranny, she often resorts to radical methods such as violence or revenge. However, it happens that she also uses training as a weapon of defense and liberation.

**Keywords:** Oppression, Violence, Mistreatment, Crossed perspectives, Education

**Regards croisés sur la femme dans les sociétés allemande et africaine dans quelques films de Rainer Werner Fassbinder et dans la pièce de théâtre La guerre des femmes de Bottey Zadi Zaourou**

**Résumé:** Cette contribution vise à interroger deux auteurs issus d'espaces géographiques différents sur la position de la femme dans leurs sociétés respectives. Les méthodes telles que la comparaison et la sémiotique ont permis de répondre à la question de savoir le statut de la femme dans les sociétés africaines et européennes. Il ressort de notre analyse que ces deux sociétés sont foncièrement patriarcales et que la femme n'y est pas l'égale de l'homme. Chez ces deux auteurs, la femme est très souvent vue comme inférieure à l'homme, au service de celui-ci et confinée dans le rôle exclusif de procréatrice et vivant toujours dans son ombre. Pour sortir de la tyrannie de l'homme, elle a souvent recours à des méthodes parfois radicales telles que la violence ou à la vengeance. Cependant, il arrive qu'elle ait recours également à la formation comme une arme de défense et de libération

**Mots-clés:** Oppression, Violence, Maltraitance, Regards Croisés, Education

### Einleitung

Die Lage des Menschen war schon immer ein zentrales Thema in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft: Kultur, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Literatur, Film usw. In Werken von Schriftstellern und Filmemachern werden sowohl individuelle als auch kollektive soziale Probleme hervorgehoben. Der universelle Charakter bestimmter Themen veranlasst uns, uns für Autoren mit unterschiedlichem Hintergrund zu interessieren, um ihre Schöpfungen einander gegenüberzustellen und so verschiedene Fragen zu diskutieren.

Ziel unserer Analyse ist es, zwei Autoren mit unterschiedlichen geografischen Hintergründen miteinander zu konfrontieren, um ihre Ansichten über die Stellung der Frau in ihrer jeweiligen Gesellschaft zu verstehen. Kulturelle Unterschiede werden von verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren immer wieder hinterfragt, um zu verstehen, wie ihre Lebensweise funktioniert. Die wichtigsten Akteure des sozialen Lebens - Mann und Frau - entwickeln sich in der Gesellschaft unterschiedlich, was mit ihren körperlichen, physiologischen, geistigen und psychologischen Voraussetzungen zusammenhängt. Die Beziehungen zwischen Mann und Frau unterscheiden sich nicht nur von einem geografischen Raum zum anderen, sondern auch innerhalb desselben geografischen Raums.

Die Wahl von Rainer Werner Fassbinder und Bottey Zadi Zaourou für die Analyse der Situation der Frau in ihren jeweiligen Gesellschaften beruht auf dem Wunsch, unterschiedliche kulturelle und soziale Sichtweisen einander gegenüberzustellen, um eventuelle Ähnlichkeiten und/oder Divergenzen zu erkennen. Zu diesem Zweck werden Methoden wie der Vergleich und die Semiotik herangezogen, um die Frage nach dem Stand der Frau in der afrikanischen und der europäischen Gesellschaft zu beantworten.

Von dieser zentralen Frage ausgehend, stellen wir die Hypothese auf, dass die Frau in diesen grundlegend patriarchalischen Gesellschaften, die die Frau in die ausschließliche Rolle der Fortpflanzung drängen, in der sie ihm unterlegen ist und in seinem Schatten leben muss, nicht gleichberechtigt mit dem Mann ist.

Die Analyse des Themas erfolgte in drei Punkten: Allgemeines zur Stellung der Frau in Afrika und in den westlichen Ländern, Status der Frau bei Rainer Werner Fassbinder und ihre Stelle bei Bottey Zadi Zaourou.

## 1. Allgemeines über die Stelle der afrikanischen und der westlichen Frau in ihren jeweiligen Gesellschaften

Hier lohnt es sich, bevor wir zum Kern des Themas ankommen, die Geschichte zu befragen, um die Stelle der Frau sowohl in Europa bzw. im Okzident als auch in Afrika zu situieren.

### 1.1. Die Rolle bzw. der Platz der Frau in den abendländischen Gesellschaften

Wenn von abendländischen Gesellschaften gesprochen wird, so geht es um Gesellschaften, die das ganze Europa während einer wichtigen Epoche der Humanität repräsentativ waren, nämlich das antike Griechenland, aus dem das moderne Europa seine Wurzeln hat, wie hier von Friedrich Nietzsche besprochen wird: «la civilisation moderne européenne tire ses origines de la Grèce antique, considérée comme le berceau de la civilisation moderne»<sup>1</sup> (N. A. Yéo 2010, p. 129). Hier wird der Status der Frau im antiken Griechenland durch die Beispiele von Athen und Sparta, den beiden wichtigsten Städten und den Schaufenstern von ganz Griechenland analysiert sein.

#### 1.1.1. Der Status der Frau in Athen

Der von N. A. Yeo (2010, S. 17) zusammengefasste Status der athenischen Frau stellt sie stets an zweiter Stelle, immer hinter dem Mann, dar, und zwar durch folgende Worte:

La théorie de la femme en tant que *sexus sequior* était la théorie dominante à Athènes. La femme occupait la seconde place dans la hiérarchie familiale. Elle était le sexe second en ce sens qu'elle venait après le sexe premier, le plus important, celui du plus fort, c'est-à-dire l'homme. Dans l'échelle des valeurs elle était située entre l'esclave et l'enfant de moins de dix-huit ans.<sup>2</sup>

Als ewiger Sekundant des Mannes soll die athenische Frau die Desiderate des Mannes erfüllen, der als das starke Geschlecht gilt. Sie erscheint dann als ein Objekt, das nur in männlichen Interessen und nach männlichen Bedürfnissen funktionieren und existieren soll. Es ist also unbestreitbar, dass sich die Beziehung zwischen Mann und Frau niemals zu einer gleichberechtigten, sondern vielmehr zu einer hierarchischen Beziehung entwickeln wird.

Diese Stellung der Frau ist ein Indikator für den phallokratischen Charakter der athenischen Gesellschaft. Als das zweite Geschlecht und Untertanin des Mannes des Mannes betrachtet, ist sie in den Haushalt zurückgezogen und nur dazu berufen, den Fortbestand der menschlichen Spezies zu sichern und sich um den Haushalt zu kümmern. Ein Beweis dafür ist, dass sie von frühester Kindheit an von ihrer Mutter auf ihre künftigen ehelichen Pflichten vorbereitet wird, deren wichtigste die Fortpflanzung ist. Ein weiterer Beweis dafür, dass sie in den Augen des Mannes weniger wichtig ist, ist ihre Ehe, bei der sie keine Entscheidungen treffen kann: von Geburt an ist sie zur Heirat versprochen, sie wird auch von ihrem Vater in sehr jungen Jahren verlobt und darf

---

<sup>1</sup> "Die moderne europäische Zivilisation hat ihre Ursprünge im antiken Griechenland, das als Wiege der modernen Zivilisation gilt" (Von uns übersetzt).

<sup>2</sup> "Die Theorie von der Frau als *sexus sequior* war die vorherrschende Theorie in Athen. Die Frau nahm in der Familienhierarchie den zweiten Platz ein. Sie war das zweite Geschlecht in dem Sinne, dass sie nach dem ersten Geschlecht kam, dem wichtigsten, dem des Stärkeren, d. h. dem Mann. In der Werteskala stand sie zwischen der Sklavin und dem Kind unter achtzehn Jahren" (Von uns übersetzt).

nicht über die Auswahl ihres zukünftigen Mannes entscheiden. Das Urteil, das ihr Vater bei der Hochzeit über den Bräutigam fällt, ist symptomatisch für den geringen Wert, der der Frau beigemessen wird: «Je te donne cette fille en vue d'un labour producteur d'enfants légitimes»<sup>3</sup> (Jean-Paul Vernant zitiert nach N. A. Yéo, 2010, S. 18).

Durch die obigen Äußerungen des Vaters wird die Frau durch die soziale Rolle, zu der sie verpflichtet ist, verhöhnt, da sie mit einem Feld verglichen wird, das von ihrem Mann "gepflügt" werden muss. Außerdem ist sie in den Augen ihres Vaters wenig wert, der sich durch die in seinem Satz verwendeten Wörter von ihr abgrenzt: "diese Tochter". Statt des Possessivpronomens "meine" verwendet der Vater ein Demonstrativpronomen "diese", das eine Entfernung, eine Abtretung von seinem Nachwuchs ausdrückt. Die Mutter, die die Erzeugerin ist, tritt in diesem wichtigen Schritt ihrer Tochter in keiner Weise in Erscheinung: Dies ist völlig logisch, da die athenische Frau in dieser Gesellschaft keine wichtige Rolle spielt.

Die Frau wird als ein inneres Wesen betrachtet, während der Mann als ein äußeres Wesen betrachtet wird, das die Angelegenheiten der Stadt verwaltet. Die Frau muss den größten Teil ihres Lebens im *Gynäkos*<sup>4</sup> verbringen (Vgl. G. N. Correard und D. Latin, 1995, S. 581). Die Frau war also eine Art Gefangene, die nur zu seltenen Anlässen, wie z. B. bei bestimmten Feierlichkeiten, herausgelassen werden durfte, wie es in den folgenden Worten beschrieben wird: «elles ne pouvaient en sortir qu'à de rares occasions, la fête des panathénées par exemple, puisqu'elles participaient à la procession»<sup>5</sup> (N. A. Yéo 2012, S. 21).

Es gab keine gleichen Rechte und Pflichten in Bezug auf bestimmte Situationen, wie zum Beispiel Untreue. Die Untreue der athenischen Frau sollte mit Blut gewaschen werden, da es eine moralische Verpflichtung für den betrogenen Ehemann war, sich zu rächen, indem er den Liebhaber der Frau tötete, um seine Ehre zu waschen, weil eine Frau, die sich des Ehebruchs schuldig gemacht hatte, als befleckt galt. Der athenische Mann hingegen konnte es sich leisten, so viele Frauen zu haben, wie er wollte, was durch die folgenden Aussagen belegt wird: «Les courtisanes, dit-il, nous les avons pour le plaisir; les concubines, pour les soins de tous les jours; les épouses, pour avoir une descendance légitime et pour être des gardiennes fidèles du foyer»<sup>6</sup> (N. A. Yéo, 2010, S. 31-32).

Darüber hinaus war die athenische Frau auch unter den anderen sozialen Gruppen, die aus dem gesellschaftlichen Leben Athens ausgeschlossen wurden, wie z. B. die Fremden oder die Sklaven, immer ausgeschlossen, und zwar unabhängig von ihrem sozialen Status. Aus dem oben Gesagten lässt sich ableiten, dass die athenische Gesellschaft sowohl in Bezug auf die soziale Organisation als auch in Bezug auf die Ideologie androzentrisch war. Wie steht es um den Status der Frau in Sparta?

---

<sup>3</sup> "Ich gebe dir dieses Mädchen als ein Pflügen, das eheliche Kinder erzeugt" (Von uns übersetzt).

<sup>4</sup> "Die den Frauen vorbehaltene Wohnung im abgelegensten, geheimsten, tiefsten Teil des Hauses. Streng verboten für Fremde (Innenbereich), verschlossen mit einer verriegelten Tür, damit nicht einmal männliche Sklaven Zugang haben (Frauenbereich)" (Von uns übersetzt) (J.-P. Vernant, zitiert nach N. A. Yéo, 2012, S. 20)

<sup>5</sup> "Sie durften das Haus nur zu seltenen Anlässen verlassen, z. B. am Panathenäenfest, da sie an der Prozession teilnahmen" (Von uns übersetzt).

<sup>6</sup> "Kurtisanen", sagte er, "haben wir zum Vergnügen, Konkubinen für die tägliche Pflege, Ehefrauen, um legitime Nachkommen zu haben und treue Hüterinnen des Hauses zu sein" (Von uns übersetzt).

### 1.1.2. Der Status der Frau in Sparta

Im Gegensatz zur athenischen Frau wurde die spartanische Frau nicht in einem Gynäkos eingeschlossen, sondern nahm ebenso wie der Mann aktiv am öffentlichen Leben teil. Damit sie ihre Rolle als Gebälerin voll ausfüllen konnte, mussten die Bedingungen für ihr körperliches Wohlbefinden geschaffen werden, damit sie Kinder zur Welt bringen konnte, die körperlich so beschaffen waren, dass sie die Stadt verteidigen konnten. Zu diesem Zweck machte ein Gesetzgeber namens Lykurgus<sup>7</sup> den Sport für alle – Mann und Frau - per Gesetz zur Pflicht, weil er davon überzeugt war, dass die Nachkommen die guten körperlichen Voraussetzungen ihrer Erzeuger, d. h. von Mann und Frau, erben würden. Dies wird von dem Schriftsteller Xénophon<sup>8</sup>, der über die von Lykurgus erlassenen Gesetze spricht, deutlich ausgedrückt:

Premièrement donc, il voulut que les filles endurcissent leurs corps en s'exerçant à courir, à lutter, à jeter la barre, et à lancer le dard, à cette fin que le fruit qu'elles concevraient, venant à prendre racines fortes en un corps robuste, en germât mieux; et aussi qu'elles s'étant renforcées par de tels exercices, en portassent plus vigoureusement et facilement les douleurs de leurs enfantements<sup>9</sup> (zitiert nach N. A. Yéo, S. 50).

Aus dem oben Gesagten geht hervor, dass die spartanische Frau mehr Rechte hat als die athenische Frau, aber es ist zu beachten, dass beide auf die Funktion der Fortpflanzung bzw. Zeugung reduziert sind. Mit anderen Worten sind sie eher Zeuginnen als Bürgerinnen, die dem Mann gleichgestellt sind.

Nachdem die Frauen im antiken Griechenland (die athenische Frau und die spartanische Frau) besprochen werden, kommt es zur Situation der afrikanischen Frau. Was ist ihr Status?

### 1.2. Die Frau in der afrikanischen Gesellschaft: von der vorkolonialen bis zur postkolonialen Zeit

Im Gegensatz zum Status der europäischen Frau, der unter dem Blickwinkel des Lebens im antiken Griechenland analysiert wurde, wird der Status oder die Rolle der Frau in afrikanischen Gesellschaften in drei Perioden analysiert: vor, während und nach der Kolonialzeit.

#### 1.2.1. Die Frau in den vorkolonialen afrikanischen Kulturen

Im Gegensatz zu einigen Frauen im antiken Griechenland spielten die afrikanischen Frauen in der Vorkolonialzeit eine wichtige Rolle in der Gesellschaft und hatten hohe Positionen inne. Dies geht aus den folgenden Ausführungen von J. Ki-Zerbo (2003, S. 119) hervor:

Dans l'Afrique traditionnelle déjà, elles (les femmes) ne souffraient pas de discrimination. Il y avait des femmes thérapeutes, des prêtresses, des souveraines émules de la pharaonne Hatshepsout. Leurs activités quotidiennes les amenaient à contrôler de nombreux savoirs. Plus tard la colonisation a détérioré la situation des femmes en matière de savoir (...).

---

<sup>7</sup> Legendäre Persönlichkeit, die zwischen dem 11. und 10. Jahrhundert v. Chr. Sparta seine strengen Gesetze gegeben haben soll (C. G. N'diaye et Daniel Latin, 1995, S. 746).

<sup>8</sup> Xenophon (v.430- 355 v. Chr.) Athener Schriftsteller, Schüler von Sokrates.

<sup>9</sup> "Erstens also wollte er, dass die Mädchen ihre Körper durch Übungen im Laufen, Ringen, Stangenwerfen und Stachelwerfen abhärten sollten, damit die Frucht, die sie empfangen würden, wenn sie in einem kräftigen Körper starke Wurzeln schlagen, besser keimen würde; und auch, dass sie, nachdem sie durch solche Übungen gestärkt worden waren, die Geburtswehen kräftiger und leichter tragen würden" (Von uns übersetzt).

Cependant, sur ce plan, il n'y a pas à faire un faux procès aux Africains, car ce fut le reflet de la situation dans les pays colonisateurs<sup>10</sup>.

In der afrikanischen Gesellschaft dieser Zeit herrschte der Mann nicht uneingeschränkt, und die Frau war nicht nur auf die Fortpflanzung und die Befriedigung der Lust des Mannes beschränkt, sondern ergänzte ihn, so dass sie die beiden Säulen der Gesellschaft bildeten, wie N. T. Assié-Lumumba (1996, S. 101) zu Recht mit folgenden Worten erwähnt:

Le fondement de la complémentarité réside dans le fait que la coopération entre les femmes et les hommes est comprise de telle manière que les membres de la société connaissent leurs domaines, leurs frontières, leurs capacités et leurs droits. Chaque contribution équivaut à la valeur de leurs droits. Illustré ici, on peut voir que les hommes ont toujours jugé nécessaire d'approcher les femmes pour l'avènement des actions religieuses. Elle a joué un rôle clé car sans son action physique, la proposition de l'homme serait restée dans un espace social vide<sup>11</sup>.

Aus den obigen Ausführungen ist zu entnehmen, dass die Frau in der vorkolonialen Zeit hohe soziale, politische und religiöse Ämter bekleidete, und der Beweis dafür ist, dass «la présidente de la société féminine des initiées était nécessairement consultée par le chef de village dans les grandes occasions»<sup>12</sup>. (N. A. Yéo, 2010, S. 212). Ein weiterer Beweis für die effektive Beteiligung der afrikanischen Frau in dem oben genannten Zeitraum ist ihr Beitrag zur Durchsetzung des Gesetzes, denn «dans le domaine juridique, la femme y était également présente. Certes, le roi seul prononce la peine capitale, mais c'est après une délibération d'une assemblée où figurent les conseillers de la reine qui jouit du droit de grâce»<sup>13</sup> (N. A. Yéo, 2010, p. 212). Mit anderen Worten: war die afrikanische Frau in der vorkolonialen Zeit voll und effektiv in die Verwaltung der Gesellschaft eingebunden, um die höchste politische Verantwortung zu erlangen (Vgl. J. Ki-Zerbo, 1972, S. 210).

### 1.2.2. Die Frau in den afrikanischen Gesellschaften während der Kolonialzeit

Der Kontakt Europas mit Afrika wird die afrikanischen Traditionen in ihrer gesellschaftlichen Funktionsweise erschüttern, und zwar zum Nachteil Afrikas. Es ist in der Tat offensichtlich, dass Europa seine phalokratische Politik in Afrika praktizieren wird, denn das Wesen einer Kolonialisierung besteht darin, der eroberten Gesellschaft die Sichtweise der eigenen Gesellschaft

---

<sup>10</sup> "Schon im traditionellen Afrika wurden sie (die Frauen) nicht diskriminiert. Es gab Therapeutinnen, Priesterinnen und Herrscherinnen, die der Pharaonin Hatschepsut nacheiferten. Ihre täglichen Aktivitäten führten dazu, dass sie viel Wissen kontrollierten. Später verschlechterte die Kolonialisierung die Situation der Frauen in Bezug auf das Wissen (...). In dieser Hinsicht gibt es jedoch keinen Grund, den Afrikanern einen falschen Prozess zu machen, denn dies war ein Spiegelbild der Situation in den kolonisierenden Ländern" (Von uns übersetzt).

<sup>11</sup> "Die Grundlage der Komplementarität liegt darin, dass die Zusammenarbeit zwischen Frauen und Männern so verstanden wird, dass die Mitglieder der Gesellschaft ihre Bereiche, Grenzen, Fähigkeiten und Rechte kennen. Jeder Beitrag entspricht dem Wert ihrer Rechte. Hier illustriert, kann man sehen, dass Männer es schon immer für notwendig hielten, sich Frauen für das Zustandekommen religiöser Handlungen zu nähern. Sie spielte eine Schlüsselrolle, denn ohne ihre physische Aktion wäre der Vorschlag des Mannes in einem leeren sozialen Raum geblieben" (Von uns übersetzt).

<sup>12</sup> "Die Vorsitzende der weiblichen Gesellschaft der Eingeweihten wurde bei wichtigen Anlässen notwendigerweise vom Dorfvorsteher konsultiert" (Von uns übersetzt)

<sup>13</sup> "Im Rechtsbereich war die Frau ebenfalls vertreten. Zwar verhängte der König allein die Todesstrafe, aber erst nach einer Beratung in einer Versammlung, in der auch die Berater der Königin vertreten waren, die das Recht auf Begnadigung besaß" (Von uns übersetzt).

aufzuzwingen. Die im antiken Griechenland beobachtete Misogynie wird in die Kolonien importiert. Die patriarchalische Tradition wird von der Kolonialverwaltung angewandt, die dazu beitragen wird, eine systematische Herrschaft der Männer über die Frauen aufrechtzuerhalten. Denn « même si les hommes africains n'étaient pas en mesure de prendre des décisions dans le contexte colonial, le rôle du décideur a été de transférer d'homme à homme. Cet ordre est passé du commandant français au représentant africain »<sup>14</sup> (N. T. Assie-Lumumba, 1996, S. 149). Dies ist nichts Anderes als die Einführung einer neuen Ordnung in Afrika durch die Europäer: die Herrschaft des Mannes über die Frau im Gegensatz zum afrikanischen System der vorkolonialen Zeit, in der die Frau über weitreichende Entscheidungsmacht verfügte. Die Menschen werden also diese neue Ordnung annehmen, denn « (...) faisant partie de l'élite éduquée européenne, [ils] ne semblent pas s'opposer à la politique de marginalisation de la femme »<sup>15</sup> (N. T. Assie-Lumumba, 1996, S. 153). Aus diesem Grund kann behauptet werden, dass wegen der Kolonialisierung Frauen eine wesentliche Grundlage ihrer Macht verloren haben (Vgl. N. T. Assie-Lumumba, 1996, S. 158). Wie steht es mit der Situation der Frau in der postkolonialen Zeit?

### 1.2.3. Die Situation der Frau im postkolonialen Afrika

Die Situation der afrikanischen Frau in der postkolonialen Periode wird eine Fortsetzung der Situation der Frau in der Kolonialzeit sein, insbesondere die Beibehaltung von Praktiken, die Frauen in den Hintergrund drängen. Da die Kolonialzeit die Hegemonie des afrikanischen Mannes festgeschrieben hatte, wird die Zeit danach diese Realität noch verstärken, insbesondere die Dominanz des Mannes über die Frau, wie es von D. Drackle in folgenden Worten formuliert wird: «Den Moment, in dem bestimmte Sinnzuschreibungen der Geschlechtertrennung dominant werden und die Machtbeziehungen zwischen Menschen als natürlich gelten, bezeichne ich als Hegemonie» (2018, S. 115). Diese Position von D. Drackle wird von D. M. Soro geteilt, nach der der Mann seine aus der Kolonialzeit übernommene frauenfeindliche Haltung nicht ablegen kann:

Dans son désir de rester le même, dans sa quête de son authenticité africaine, l'homme de la ville et de la classe des élites a conservé des habitudes traditionnelles, parmi celles-ci il y a l'attitude à l'égard de la femme. Cette attitude misogyne lui reste souvent collée à la peau comme un virus têtu dont le nom va changeant au gré de ses intérêts: tradition, reconquête de son identité, désir d'authenticité<sup>16</sup> (1998, S. 85-86).

Außerdem hat sich angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung mit immer hörbareren Forderungen der Frauen die Mentalität zu ändern begonnen, indem die Staaten Gesetze verabschiedet haben, die der sozialen Situation der Frauen angepasst sind, denn der afrikanische Mann ist inzwischen davon überzeugt, dass die Frau eine Partnerin in der Entwicklung sein kann,

---

<sup>14</sup> "Auch wenn afrikanische Männer im kolonialen Kontext nicht in der Lage waren, Entscheidungen zu treffen, bestand die Aufgabe des Entscheidungsträgers darin, von Mann zu Mann zu transferieren. Dieser Befehl wurde vom französischen Befehlshaber an den afrikanischen Vertreter weitergegeben" (Von uns übersetzt).

<sup>15</sup> "(...) als Teil der gebildeten Elite Europas scheinen [sie] sich nicht gegen die Politik der Marginalisierung der Frau zu stellen" (Von uns übersetzt).

<sup>16</sup> "In seinem Wunsch, derselbe zu bleiben, in seinem Streben nach afrikanischer Authentizität hat der Mann aus der Stadt und der Eliteklasse traditionelle Gewohnheiten beibehalten, darunter auch die Haltung gegenüber der Frau. Diese frauenfeindliche Einstellung haftet oft an ihm wie ein hartnäckiger Virus, dessen Name sich je nach seinen Interessen ändert: Tradition, Wiedererlangung seiner Identität, Wunsch nach Authentizität" (Von uns übersetzt).

weil «les chances de la paix et du développement grandiront à mesure que la reconnaissance des droits des femmes deviendra plus effective»<sup>17</sup> (Jack Lang zitiert nach N. A. Yeo, 2010, S. 229).

Der Stand der Frau hat sich in den verschiedenen Gesellschaften und Epochen verändert. Ob zur Zeit des antiken Griechenlands in Europa, der vorkolonialen Zeit, der postkolonialen Zeit oder der Kolonialisierung in Afrika - hatte die Frau politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Macht erworben, die ihre Bedeutung innerhalb der Gesellschaft unter Beweis stellte. Doch das Streben des Mannes nach Hegemonie hat die Macht der Frau zurückgehen lassen und sie in eine Rolle als Stellvertreterin des Mannes gedrängt. Wie wird die Frau in den Werken der Autoren, die wir behandeln werden, wahrgenommen?

## 2. Der Status der Frau bei Rainer Werner Fassbinder<sup>18</sup>

Die meisten Werke von Rainer Werner Fassbinder thematisieren Mann-Frau-Beziehungen, die von Leid, Schmerz, Erniedrigung, aber auch von Rache und dem Versuch der Befreiung geprägt sind. Es handelt sich um sadomasochistische Beziehungen.

### 2.1. Die Frau als Symbol des Leidens in ihrer Beziehung zum Mann bei Rainer Werner Fassbinder

Hier geht es darum, sich mit der Situation der Frau als Opfer des Mannes zu beschäftigen. Tatsächlich wird die Frau in vielen von Fassbinders Werken ausgegrenzt, ausgebeutet oder unterdrückt. Als Beispiele können wir seine Filmtrilogie - *Lola*, *Die Ehe der Maria Braun* und *Die Sehnsucht der Veronika Voss* nennen –, die das Schicksal Deutschlands anhand von Frauenfiguren thematisiert. Die Zeichen der Marginalisierung oder gar des Ausschlusses von Frauen werden in den Schöpfungen des deutschen Filmemachers perfekt ausgestellt, und zwar durch die Behandlung von Themen wie Prostitution, Betrug und Misshandlungen, die zu ihrer [der Frau] Schwächung beitragen. Tatsächlich ist die Wiederkehr des Themas Prostitution kein Zufall, denn es kam tatsächlich vor, dass Fassbinder einige seiner Schauspielerinnen zur Prostitution veranlasste, um ihr Kommen und Gehen zu überwachen und um Zeit zum Schreiben zu haben (Vgl. Y. Lardeau, p. 29). Die in diesen Momenten erlebten Geschichten wurden später in *Liebe ist kälter als der Tod* mit der Liebesbeziehung zwischen Joanna und Franz behandelt (Vgl. Y. Lardeau, p. 29).

Mit der Prostitution, die sich auf die Figur des Zuhälters reimt, wollte Fassbinder die Atmosphäre in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg zeigen, aber auch die wichtige Rolle der Frau in dieser Zeit hervorheben. Leider war Fassbinders Bild der Frau problematisch, da sie ein Sexualobjekt im Dienste des Mannes war, wie in Filmen wie *Satansbraten*, *Der amerikanische Soldat*. Bei Fassbinder wird die Frau auch als die ewige Täuscherin des Mannes dargestellt, und dies ist in folgenden Aussagen spürbar:

[...] La jeune fille fleur bleue, la vierge qui, rêvant du Prince Charmant, est l'éternelle dupe des hommes, avant de les trahir à son tour. Que ce soit Joanna dans *L'Amour est plus froid*

<sup>17</sup> "Die Chancen für Frieden und Entwicklung in dem Maße steigen, in dem die Rechte der Frauen wirksamer anerkannt werden" (Von uns übersetzt).

<sup>18</sup> In einem wissenschaftlichen Beitrag mit dem Titel: "Die Frau in Fassbinders Werken. Positionierung und Status im Vergleich zu ihrem Ehemann innerhalb des Paares" hat E. L. Toppé die Stelle der Frau bei Rainer Werner Fassbinder in ihrer Beziehung mit dem Mann behandelt. In: *Lettres d'Ivoire, Revue Scientifique de littératures, Langues et Sciences humaines*, 2014, N° 18, ISSN 1991-8666, université Alassane Ouattara, Bouaké, Côte d'Ivoire, S. 235-246.

que la mort et *Les Dieux de la peste*, Helga dans *Le Bouc*, Vittoria dans *Le Café*, Berta dans *Pionniers à Ingolstadt*, Andrée dans *Le Rôti de Satan*, Willie dans *Lili Marleen*, ce que n'a jamais cessé d'être au fond d'elle-même Maria Braun<sup>19</sup> (Y. Lardeau, 1990, S. 152).

Durch all diese oben aufgeführten Filmwerke Fassbinders wird die Naivität der Frau gegenüber dem Mann und die Täuschung der Frau durch den Mann dargestellt. Fassbinders Film *Die Ehe der Maria Braun* symbolisiert perfekt die Täuschung der Frau durch den Mann, aber auch die Naivität der Frau, die zum Opfer der Falle wird, die dem Mann gestellt wird. Die Erzählung von Y. Lardeau (1990, S. 81) zu diesem Thema zeugt von der Ernsthaftigkeit bzw. dem Schweregrad dieser Situation:

Si dans *Rio das Mortes*, le point de vue des hommes est le point de vue dominant, *Le Mariage de Maria Braun* donne le grand rôle à la femme – pour mieux dissimuler, amplifier ce qui se trame dans son dos. Alors que tout laisse croire à Maria Braun qu'elle est une femme de tête, qu'elle a la pleine maîtrise de son destin, elle découvre au dernier moment, à la mort d'Oswald, que tout ce qu'elle croyait avoir construit de ses mains, que ce qu'elle avait cru choisir de sa vie, résulte en réalité d'un pacte occulte entre son mari et son amant, entre Hermann et Oswald. Loin d'être dans une position de décision [...], elle se retrouve le jouet d'un accord secret entre un chevalier de l'industrie et un soldat perdu. Hermann, à sa sortie de prison, abandonne sa femme à Oswald, moyennant quoi chacun d'eux hérite de la moitié de la fortune de celui-ci. Les rapports de Hermann à sa femme ne sont pas autre chose que ceux d'un souteneur à sa prostituée, sous le couvert de la reconstruction de l'Allemagne pendant l'ère Adenauer<sup>20</sup>.

Wie oben erwähnt, ist die Frau ein Opfer des Mannes. Wie reagiert sie auf diese Misshandlungen?

## 2.2. Die Befreiung der Frau durch Verrat und Rache bei Rainer Werner Fassbinder

Als Antwort und Reaktion auf das vom Mann zugefügte Leid bleibt die Frau nicht tatenlos, sondern rächt sich, indem sie ihren Partner verrät. Dies erscheint als eine Art Befreiung von ihrem Peiniger. Um ihre Ziele zu erreichen, benutzt sie die Liebe als Waffe. In diesem Zusammenhang gibt es mehrere Filme Fassbinders, die die Liebesbeziehung als Mittel der Rache thematisieren.

<sup>19</sup> [...] Das Mädchen, die Jungfrau, die vom Märchenprinzen träumt, ist der ewige Schwindel der Männer, bevor sie diese ihrerseits verrät. Sei es Joanna in *Liebe ist kälter als der Tod* und *Götter der Pest*, Helga in *Katzelmacher*, Vittoria in *Das Café*, Berta in *Pioniere in Ingolstadt*, Andrea in *Satansbraten*, Willie in *Lili Marleen*, hat Maria Braun es in ihrem Innersten nie aufgehört, sie selbst zu sein (Von uns übersetzt).

<sup>20</sup> «Ist in *Rio das Mortes* das männliche Gesichtspunkt das vorherrschende, teilt *Die Ehe der Maria Braun* der Frau die große Rolle zu, um besser das zu verbergen, zu amplifizieren, was ohne ihr Wissen zusammengebraut wird. Obwohl allem Anschein nach Maria Braun ein kluger Kopf ist, dass sie ihr Schicksal ganz beherrscht, entdeckt sie im letzten Moment, als Oswald gestorben ist, dass alles, was sie mit eigenen Händen gebaut zu haben, was sie selbst entschieden zu haben, glaubte, in Wirklichkeit das Ergebnis eines Geheimpaktes zwischen ihrem Ehemann und ihrem Geliebten, zwischen Hermann und Oswald ist. Weit davon entfernt, in einer Entscheidungsposition zu sein [...], wird sie zum Spielball einer geheimen Übereinstimmung zwischen einem Industriellen und einem abgelegenen Soldaten. Hermann, nachdem er aus dem Gefängnis entlassen wurde, verzichtet auf seine Frau zugunsten Oswald, mit der Bedingung jeder von den beiden die Hälfte seines Vermögens erben wird. Die Beziehungen Oswalds zu seiner Frau sind nicht anders als diese eines Zuhälters zu seiner Hure unter dem Vorwand des Wiederaufbaus Deutschlands in der Adenauer Ära (Von uns übersetzt).

Es gibt in der Tat eine Fülle von Fassbinders Filmen, in denen der Mann immer von seiner Partnerin betrogen wird. Filme wie *Liebe ist kälter als der Tod*, *Götter der Pest*, *Katzelmacher*, *Das Café*, *Pioniere in Ingolstadt*, *Satansbraten*, *Lili Marleen*, *Die Ehe der Maria Braun*, etc gelten als Beispiel. Im Folgenden kommen zwei Beispiele vor, die unsere Ausführungen veranschaulichen.

In *Liebe ist kälter als der Tod* antwortet Joanna auf die Liebe ihres Partners (Franz) mit dessen Verrat an der Polizei, als er sein größtes Projekt plante: den Überfall auf eine Bank. Diese Szene ist eine exakte Kopie der Szene von dem Werk *Götter der Pest*, in der Franz (der Partner, der denselben Namen wie in *Liebe ist kälter als der Tod* trägt) zweimal von zwei Frauen betrogen wird: von Joanna (derselbe Name wie im oben genannten Film) und dann von Margarthe, die ihn bei einem Polizeiinspektor angezeigt haben, als er ebenfalls einen Banküberfall plante (dieselbe Tätigkeit wie in *Liebe ist kälter als der Tod*).

Angesichts der konfliktreichen Beziehung zwischen dem Mann und seiner Partnerin stellt sich die Frage, warum die Partnerin entschlossen ist, ihn zu verraten, indem sie seine wichtigsten Pläne aufdeckt. Liegt es daran, dass die Pläne des Mannes illegal sind? Ist das auf die ständigen Lügen des Mannes zurückzuführen?

Durch die Rache strebt die Frau nach ihrer Freiheit und nach der Wiederherstellung des erlittenen Unrechts. Diesbezüglich schreibt Y. Lardeau (1990, S. 78) Folgendes: «la femme (...) est invariablement celle qui trahit le projet masculin, conspire contre l'entente des hommes, de *L'Amour est plus froid que la mort au Marchand des quatre saisons*, des *Dieux de la peste à Querelle* <sup>21</sup>. Die Haltung der Frau, ihren Partner zu verraten, ist eine Art Ausgleich ihrer Beziehungen, um den Mann das Leiden infolge der Misshandlung und Täuschung erleben zu lassen, deren Sühneopfer sie zu sein scheint.

Darüber hinaus bringt Fassbinders patriarchalische Sicht der Gesellschaft die Frau in eine dominierte Position. Aus diesem Grund stellt die große Mehrheit seiner Filme eine Position des Mannes dar, die der der Frau überlegen ist. Diese Situation, so C. Mulack, führt zu einem Gegensatz zwischen Mann und Frau, weil das patriarchale Denken die Welt in zwei Hälften teilt (Vgl. 1990, S. 59). C. Mulack spricht von einem Dualismus, in dem zwei Entitäten gegeneinander antreten, sich bekämpfen, indem sie die Assoziation der Frau mit dem Bösen wie folgt darstellt:

Duale werden als einander feindlich gesinnt oder einander bekämpfend wahrgenommen: Lichtes bekämpft Finsternis, der Kosmos bekämpft das Chaos, das Reich des Guten ringt mit dem Reich des Böses, wobei es selbstverständlich auch umgekehrt laufen kann. Gott und Teufel, Geist und Fleisch oder Materie, Mann und Frau fallen in diesen Gegensatzdenken auseinander. Die Spaltungen können beliebig weitergeführt werden. Denn immer ist männliche Willkür im Spiel. Die Huren und die Heiligen, die Hexe und die Jungfrau sind weitere Variationen desselben Themas. Der Trick dabei ist, daß Weiblichkeit ganz allgemein mit Schlechtigkeit assoziiert wird, ganz besonders aber dann, wenn sie männlichen Weiblichkeitsidealen widerspricht, was nun einmal die Hexe starker tut als die Jungfrau (S. 59f).

---

<sup>21</sup> "Die Frau (...) ist unveränderlich diejenige, die das männliche Projekt verrät, gegen die Männereinverständnis verschwört, von *Liebe ist kälter als der Tod* bis *Händler der vier Jahreszeiten*, von *Götter der Pest* bis *Querelle*" (Von uns übersetzt).

Aus dem oben Gesagten geht hervor, dass ein großer Teil von Fassbinders Werk die Frau in zwei Aspekten erscheinen lässt: als Unterdrückte und als Rächerin. Die konfliktreiche Beziehung zwischen Mann und Frau in Fassbinders Filmen ist also auf diesen Status der Frau zurückzuführen. Wie steht es um den Status der Frau bei Bottey Zadi Zaourou?

### 3. Die Stelle der Frau bei Bottey Zadi Zaourou: vom Joch der Dominanz zur Befreiung (?)

Bei Bottey Zadi Zaourou wird angegangen werden, wie die Frau unter der Herrschaft ihres Partners steht und mit welchen Mitteln sie nach ihrer Befreiung strebt.

#### 3.1. Die Frau unter der männlichen Domination bei Bottey Zadi Zaourou

In seinem Theaterwerk thematisiert Bottey Zadi Zaourou die Lage der Frau in der ivoirischen bzw. afrikanischen Gesellschaft, und zwar in seinem Werk *La guerre des femmes*.

Die Geschichte in *La guerre des femmes* von Bottey Zadi Zaourou, die aus den Märchen *Les mille et une nuit* (*Tausend und eine Nacht*) stammt, stellt die Stellung der Frau in der Gesellschaft dar. Die Geschichte handelt von einem arabischen Sultan namens Shariar, der sich für den Verrat seiner Frau rächen will, indem er die Frau, die er heiratet, am Tag nach ihrer Hochzeitsnacht, tötet. Die Worte von Sultan Shariar zeugen von seiner Allmacht und seinem Recht über Leben und Tod. Dies wird durch seine folgenden Aussagen unterstützt:

Non! Je sais ce qu'il me reste à faire. (Terrible). Qu'on lui tranche la tête ! Immédiatement ! Je ne veux plus la voir ! Même pas en rêve ! Qu'à compter de ce jour, chaque famille de mon royaume offre à chacune de mes nuits une fille jeune et belle. Toi, mon grand Vizir, organise-moi un mariage tous les matins. Le soir venu, je coucherai avec mon épouse du jour. Au lever du jour, je la ferai décapiter. Et il en sera ainsi tant que je serai sur le trône d'Arabie<sup>22</sup> (B. Zadi Zaourou, 2001, S. 14-15).

In diesem Theaterstück von Zadi Zaourou werden Frauen als Sexualobjekte für den Mann betrachtet, der sie benutzt, um seine Rachegelüste und seine sexuellen Wünsche zu befriedigen. Sie haben also kein Recht auf Glück und Liebe, sie sind wertlos und werden als wandelnde Monster von Sultan Shariar behandelt (Vgl. B. Zadi Zaourou, 2001, S. 14), der alle warnt, die ihnen nahekommen, denn «misérable, bien misérable celui qui se fie au regard doux des femmes et à leurs paroles mielleuses»<sup>23</sup> (B. Zadi Zaourou, 2001, S. 14). Weil er von einer einzigen Frau verraten wurde, zögerte der Sultan nicht, eine Kollektivstrafe zu verhängen, die als genozidaler Akt betrachtet werden kann.

In Wirklichkeit ist Scheherazades Schicksal symptomatisch für die Stellung, die die Frau in allen Gesellschaften einnimmt: unterdrückt, diskriminiert, gemartert, verhöhnt. Mit der Darstellung dieser Realität will B. Zadi Zaourou die katastrophale soziale Situation der Frau in allen Gesellschaften aufzeigen. Ob in der westlichen Gesellschaft (die athenische Frau und die Frau in Sparta), in der arabischen Gesellschaft, von der die Geschichte inspiriert ist, oder in der afrikanischen

<sup>22</sup> "Nein! Ich weiß, was ich zu tun habe. (Schrecklich). Man soll ihm den Kopf abschlagen! Und zwar sofort! Ich will sie nicht mehr sehen! Nicht einmal im Traum! Von diesem Tag an soll jede Familie in meinem Königreich jeder meiner Nächte ein junges und schönes Mädchen schenken. Du, mein Großwesir, organisiere jeden Morgen eine Hochzeit für mich. Am Abend werde ich mit meiner Braut des Tages schlafen. Bei Tagesanbruch werde ich sie köpfen lassen. Und so soll es sein, solange ich auf dem Thron von Arabien sitze" (Von uns übersetzt).

<sup>23</sup> "Elend, elend ist, wer dem sanften Blick der Frauen und ihren honigsüßen Worten traut (Von uns übersetzt).

Gesellschaft - scheinen Frauen für das gleiche Schicksal prädestiniert zu sein: unter dem Joch des Mannes zu stehen.

Der universalistische Charakter von B. Zadi Zaourous Theater berichtet von einer weit entfernten Realität, die jedoch mit der in anderen Ländern gelebten identisch ist. Die Situation der Frau im arabischen Raum, die als Grundlage für die Erzählung von B. Zadi Zaourous Theaterstück diente, positioniert die Frau unterhalb des Mannes, wie A. Pomeon (2020) es ausdrückt: «En Arabie saoudite, le statut juridique des femmes est inférieur à celui des hommes»<sup>24</sup>. Mit anderen Worten ist die Frau dem Mann nicht nur in rechtlicher, sondern auch in sozialer Hinsicht nicht gleichgestellt. Diese Ungleichheit zwischen Mann und Frau ist das kleinere Übel, wenn man die Ansichten Mancher im arabischen Raum betrachtet, die denken, dass: «Dieu a commis un péché mortel en créant la femme»<sup>25</sup> (B. Zadi-Zaourou, 2001, S. 14).

Aus diesen Äußerungen geht hervor, dass die Existenz der Frau in einer patriarchalischen und sehr phallokratischen Gesellschaft vom Mann in Frage gestellt wird. Alles wurde unternommen, damit die Frau keine Macht ausüben konnte, da sie als eine Gefahr für die Gesellschaft angesehen wurde, wie es von Cicéron<sup>26</sup> folgendermassen geäußert wird: «Quelle sera l'infortune d'une société où les femmes occuperont les fonctions des hommes?»<sup>27</sup>. Eine solche Fragestellung, die in Wirklichkeit eine Bestätigung der Verneinung der Frau ist, bestätigt den unbestreitbaren Willen des Mannes zur Herrschaft über die Frau, die in die Rolle der "Haushaltsmanagerin" gedrängt wird und deren vorrangige Berufung es ist, Kinder zu zeugen, während der Mann die Angelegenheiten der Gesellschaft regelt.

Wie reagiert die Frau auf eine solche Behandlung des Mannes bei Bottey Zadi Zaourou? Bleibt die Frau passiv oder versucht sie, sich vom männlichen Joch zu befreien? Diese Fragen werden in den folgenden Zeilen diskutiert.

### **3.2. Befreiungsversuche der Frau bei Bottey Zadi Zaourou: Auf dem Weg zur Herrschaft des Mannes durch die Frau (?)**

Im Theaterstück *La guerre des femmes* von Zadi Zaourou ist zu bemerken, dass die Frau nicht ohne Reaktion auf die Misshandlungen des Mannes bleibt, denn sie verteidigt sich mit verschiedenen Mitteln, auf die wir hier eingehen werden. In Wirklichkeit stand die Frau nicht immer unter dem Joch des Mannes, sondern es war der Mann, der zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Geschichte der Menschheit von der Frau beherrscht wurde, wie J. P. Dozon (1979, S. 105) es mit folgenden Worten beschreibt:

Au début des temps, les hommes et les femmes vivaient séparément. Chaque sexe habitant regroupé dans son propre village. Les seules relations qu'ils entretenaient étaient de nature conflictuelle et guerrière. Mais à ce jeu de la violence, les hommes étaient régulièrement battus, car les femmes détenaient jalousement les armes (...)»<sup>28</sup>.

---

<sup>24</sup> "In Saudi-Arabien ist der Rechtsstatus von Frauen niedriger als der von Männern" (Von uns übersetzt).

<sup>25</sup> Gott beging eine Todsünde, als er die Frau erschuf (Von uns übersetzt).

<sup>26</sup>Römischer Politiker und Redner (106-43 v. Chr.), in G. N. Correard et D. Latin, 1995, S. 242.

<sup>27</sup>"Wie schlecht wird es einer Gesellschaft gehen, in der Frauen die Aufgaben von Männern übernehmen?" (Von uns übersetzt), <https://www.histoire-pour-tous.fr/dossiers/4625-femmes-de-rome.html> (05.05.2020).

<sup>28</sup> "Zu Beginn der Zeit lebten Männer und Frauen getrennt. Jedes Geschlecht lebte in seinem eigenen Dorf. Die einzigen Beziehungen, die sie unterhielten, waren konfliktreicher und kriegerischer Natur. Bei diesem Spiel der Gewalt wurden die Männer jedoch regelmäßig niedergeschlagen, da die Frauen eifersüchtig die Waffen besaßen (...)" (Von uns übersetzt).

Der Wille zur Befreiung der Frau ist nichts Anderes als das Streben nach der Wiederherstellung ihres verlorenen Status als Herrscherin. Im Gegensatz zur Anwendung von Gewalt zur Wiederherstellung ihres früheren Status (z. B. bei Fassbinder) wird die Frau friedliche Mittel einsetzen, um ihre verlorene Position zurückzuerobern, und ihre Instrumente zur Rückeroberung der Macht sind unter anderem ihr Körper (Zärtlichkeit durch körperliche Schönheit) und Bildung (zur Erlangung intellektueller Fähigkeiten). Denn unter Bildung versteht man auch Erziehung oder Initiation, die Mittel sind, die es dem Menschen ermöglichen, die Fesseln der Knechtschaft abzustreifen, wie Oscar Jara mit diesen Worten zu Recht erwähnt:

L'éducation émancipatrice vise à penser et à pratiquer l'éducation comme une pratique libératrice des potentiels et des capacités humaines. Elle implique de concevoir l'éducation comme un processus formateur des personnes en tant que sujets transformateurs et non en tant qu'objets. Elle considère l'éducation comme un processus intégral et permanent, qui va donc au-delà de l'école et du système scolaire<sup>29</sup> (A. A. Dia 2021).

B. Zadi Zaourou befürwortet daher die Ausbildung der Frau durch ihre Initiation. Dies ist der Fall, wenn Scheherazade sich von Mamie Watta einweihen lässt, um die Waffen zu erlangen, mit denen sie die Tyrannei von Sultan Shariar überwinden kann. B. Zadi Zaourou befördert hier das Wissen gegenüber der Unwissenheit. Denn Sultan Shariar konnte eine Vielzahl von Frauen töten, weil diese sein unmenschliches Verhalten nicht in Frage stellten. Scheherazade ließ sich aufgrund ihres Freiheitswillens und ihrer Lebenslust einweihen, um das Wissen zu erlangen, das sie brauchte, um den Tyrannen zu besiegen.

Neben der Ausbildung ist bei B. Zadi Zaourou zu beachten, dass der Körper der Frau eine Waffe für den Kampf ist. Denn in seinem Bestreben, die Frau zu beherrschen, hat der Mann stets seinen Körper oder seine körperliche Stärke benutzt, die in Wirklichkeit nur das Symbol einer scheinbaren Dominanz ist, wie es von E. Vilar (1987, S. 160) als Antwort auf Friedrich Engels hervorgehoben hat, denn für Friedrich Engels ist «die erste gesellschaftliche Unterdrückung (...) die Unterdrückung der Frau durch den Mann». Im Gegensatz zu Friedrich Engels, der meint, dass die Dominanz der Frau durch den Mann auf dessen Körperbau zurückzuführen ist, ist E. Vilar (1987, S. 160) tatsächlich anderer Meinung, wie im Folgenden dargelegt wird;

Er (Friedrich Engels) hat (...) den Fehler gemacht, die Herrschaftsstrukturen, die auf physischer Gewalt beruhen, kritiklos in den Bereich des Geschlechterkampfes zu übernehmen. Nur weil der Mann physisch kräftiger ist und deshalb Geld verdient, hat Engels geglaubt, der Mann habe auch die Macht über die Frau. Aber mit physischer Kraft kann man wohl eine soziale Klasse in die Gewalt bekommen, aber niemals Macht über ein Geschlecht.

E. Vilar geht in ihren Gedanken noch weiter, indem sie dazu auffordert, die Behauptung, der Mann sei das starke Geschlecht und die Frau sein Gegenteil, zu revidieren, und betont, dass: «nicht der Kräftigere ist der potenzielle Unterdrücker, sondern der Hilflosere, nicht der Begehrende ist der potenzielle Herrscher, sondern der Begehrte» (1987, S. 160).

In dem Bewusstsein, dass die körperliche Kraft keine Herrschaftsmacht verleiht, wird die Frau ihren Körper anders als der Mann einsetzen, um sich zu befreien oder sogar den Mann zu beherrschen. *La Guerre des Femmes*, der vielsagende Titel von B. Zadi Zaourou, ist ein Theaterstück, in dem

---

<sup>29</sup> "Emanzipatorische Bildung zielt darauf ab, Bildung als eine Praxis zu denken und zu praktizieren, die das Potenzial und die Fähigkeiten des Menschen freisetzt. Sie beinhaltet, Bildung als einen Prozess zu begreifen, der Menschen als transformierende Subjekte und nicht als Objekte formt. Sie betrachtet Bildung als einen integralen und dauerhaften Prozess, der somit über die Schule und das Schulsystem hinausgeht" (Von uns übersetzt).

die Frau Methoden lernt, um sich dem Joch des Mannes zu entziehen. Diese Ausbildung wird von einer anderen Frau, in diesem Fall, Mamie Watta, dem afrikanischen Wassergeist (der als Frau die Männer gut kennt), durchgeführt, die ihr die Gebote lehrt, die sie von der Tyrannei des Mannes befreien werden. Die folgenden Worte der Lehrerin, Mamie Watta, zeugen von ihrer Rolle auf dem Weg der Befreiung der Frau:

- Femme, le temps est venu pour toi de t'interroger enfin sur le sens de la vie que tu n'as cessé d'engendrer. Ta mère ne t'avait enseigné que les signes, comme Mahié, du temps où les étoiles parlaient aux hommes. (un temps). Descendons jusqu'à ma demeure. J'ai bien des choses à T'enseigner. Tu sauras le sens des signes et tu libéreras les Femmes du joug qui les opprime. Viens.

(*Toutes les deux descendent dans les profondeurs de la mer*)<sup>30</sup> (B. Zadi-Zaourou, 2001, S. 19).

Wenn man sich auf die obigen Worte von Mamie Watta bezieht, braucht man neue Kampfmethoden, um die Tyrannei des Mannes zu überwinden. Worte wie «Ta mère ne t'avait enseigné que les signes, comme Mahié, du temps où les étoiles parlaient aux hommes»<sup>31</sup> zeugen davon, dass Frauen neue Kampfstrategien brauchen, da die alten Methoden ihre Grenzen aufgezeigt haben. In diesem Zusammenhang wird die Frau durch den effizienten Einsatz ihres Körpers als Waffe zur wahren Herrin der Gesellschaft. E. Vilar (1987, S. 140) fasst diese Macht folgendermaßen zusammen: «Macht besteht darin, sich zum Ziel der sozialen Triebe eines anderen zu machen, ohne die eigenen sozialen Triebe an ihm befriedigen zu wollen. Der andere tut dann alles, was man von ihm verlangt».

Aus dieser Aussage geht hervor, dass die physische Kraft des Körpers keine Herrschaftsmacht über den anderen verleiht, sondern dass ihr Einsatz zu Verführungszwecken es ermöglicht, durch die Erregung der Triebe des Gegners und die Beherrschung der eigenen Triebe die Oberhand über ihn zu gewinnen.

## Schluss

Um die Sichtweisen eines Afrikaners und eines Europäers auf die Frau, in diesem Fall Bottey Zadi Zaourou und Rainer Werner Fassbinder, darzustellen, musste zunächst der allgemeine Stand der Frau in den geografischen Räumen der beiden Autoren besprochen werden. Dabei ging es um die Frau im Westen (im antiken Griechenland) und um die Frau in der Zeit vor, während und nach der Kolonialzeit (in Afrika). Anschließend wurde der Status der Frau in einigen filmischen Werken von Rainer Werner Fassbinder und schließlich ihr Status bei Bottey Zadi Zaourou behandelt.

Aus der Analyse der Werke der beiden Autoren geht hervor, dass die Frau das Opfer des Mannes in einer ungleichen Beziehung ist. Bei Fassbinder ist sie sehr oft das Opfer des Mannes, der ihre Gefühle und ihre Naivität missbraucht, aber sie befreit sich schließlich durch Rache und Verrat. Bei Zadi Zaourou steht die Frau zunächst unter dem Joch des Mannes, aber auch sie befreit sich schließlich.

<sup>30</sup> - Frau, die Zeit ist für dich gekommen, dich endlich nach dem Sinn des Lebens zu fragen, das du immer wieder hervorgebracht hast. Deine Mutter hatte dich nur die Zeichen gelehrt, wie Mahié, aus der Zeit, als die Sterne zu den Menschen sprachen (eine Weile). Lass uns zu meiner Wohnung hinuntergehen. Ich habe viele Dinge Dir zu lehren. Du wirst die Bedeutung der Zeichen erkennen und die Frauen von dem Joch, das sie unterdrückt, befreien Komm mit mir. (*Beide steigen in die Tiefe des Meeres hinab*) (Von uns übersetzt).

<sup>31</sup> "Deine Mutter hatte dich nur die Zeichen gelehrt, wie Mahié, aus der Zeit, als die Sterne zu den Menschen sprachen" (Von uns übersetzt).

Die unterschiedlichen Sichtweisen der beiden Autoren liegen in den Mitteln des Kampfes und der Befreiung. B Zadi Zaourou empfiehlt Bildung als das Mittel, mit dem sich die Frau vom Joch des Mannes befreien kann (Scheherazades Initiation bei Oma Watta), nach dem Vorbild der Frauen im antiken Griechenland, die sich durch Bildung emanzipierten und in den Bereich der politischen Macht gelangten, der früher den Männern vorbehalten war. Fassbinder empfiehlt als Weg zur Befreiung der Frau vom Joch des Mannes Verrat und Rache, die die Fesseln der Knechtschaft lösen können.

### Literaturverzeichnis

ASSIE-LUMUMBA N'Dri Thérèse, 1996, *Les femmes africaines dans la politique: Femmes Baoulé de Cote d'Ivoire*, New York, L'Harmattan.

CORREARD Geneviève N'Diaye und LATIN Daniel, 1995, *Dictionnaire universel*, Paris, Hachette/EDICEF.

DIA Abdoul Alpha, 2021, «L'éducation émancipatrice en Afrique», in [https://cme-espana.org/wp-content/uploads/2021/05/LE%CC%81DUCATION-E%CC%81MANCIPATRICE-EN-AFRIQUE\\_Interactivo1\\_compressed.pdf](https://cme-espana.org/wp-content/uploads/2021/05/LE%CC%81DUCATION-E%CC%81MANCIPATRICE-EN-AFRIQUE_Interactivo1_compressed.pdf) (14.04.2023).

DOZON Jean Pierre, 1979, «La parenté mise à nu, ou Pandore chez les bête de Côte-D'Ivoire», in *Cahier d'Etudes africaines*, Nr 73, Paris, EHESS, , S. 101-110.

DRACKLE Dorle, 2018, "Die Frau gehört ins Haus und der Mann auf die Straße": *Zur kulturellen Konstruktion von Geschlechterdifferenzen im Alentejo (Portugal)*. in: Brigitta Hauser-Schäublin und Birgitt Röttger-Rössler (Hrsg), *Differenz und Geschlecht: Neue Ansätze in der ethnologischen Forschung*. Berlin: Reimer, S. 115.

"Femmes de Rome", <https://www.histoire-pour-tous.fr/dossiers/4625-femmes-de-rome.html> (05.05.2020).

FONTISI-DUCROUX Françoise, 2003, «Idéaux féminins: Le cas de la Grèce ancienne », in *Topique*, 2003/1 no 82 |, in: <https://www.cairn.info/revue-topique-2003-1-page-111.htm>. S. 111-119.

KI-ZERBO Joseph, 2003, *À quand l'Afrique? Entretien avec René Holstein*, Paris, l'Aube.

KI-ZERBO Joseph, 1972, *Histoire de l'Afrique Noire: D'hier à demain*, Paris, Hatier.

LARDEAU Yann, 1990, *Rainer Werner Fassbinder*, Paris, Editions de l'Etoile/Cahier du cinéma,.

MULACK Christa, 1990, *Natürlich weiblich: Die Heimatlosigkeit der Frau im Patriarchat*, Stuttgart, Kreuz Verlag.

POMEON Alexandra, 2020, «Arabie Saoudite: Condamnées au silence - La situation des femmes défenseures des droits humains» in *L'Observatoire*, in [https://www.fidh.org/IMG/pdf/obs\\_as\\_fr\\_v9.pdf](https://www.fidh.org/IMG/pdf/obs_as_fr_v9.pdf) (17.05.2020)

SORO David Musa, 1998, «Savoir et pouvoir: la thèse platonicienne du philosophe-roi», Thèse pour le doctorat troisième cycle, Abidjan, Université de Cocody-Abidjan.

TOPPE E.ckra Lath, 2014, «Die Stelle der Frau bei Rainer Werner Fassbinder in ihren Beziehung mit dem Mann», in: *Lettres d'Ivoire, Revue Scientifique de littératures, Langues et Sciences humaines*, N° 18, ISSN 1991-8666, université Alassane Ouattara, Bouaké, Côte d'Ivoire, S. 235-246.

VILAR Esther, 1987, *Der dressierte Mann, Das polygame Geschlecht, Das Ende der Dressur*, , München, DTV

YEO Nontonhoua Anne, 2010, «La femme chez Platon», Thèse de Doctorat, sous la direction de David Musa Soro, Université de Bouaké, Université de Bouaké.

ZADI ZAOUROU Bottey, 2001, *La guerre des femmes suivie de la termitière*, Abidjan, NEI/NETER.

### **Filmografie von Rainer Werner Fassbinder**

Das Café  
Der amerikanische Soldat  
Die Ehe der Maria Braun  
Die Sehnsucht der Veronika Voss  
Götter der Pest  
Händler der vier Jahreszeiten  
Katzelmacher  
Liebe ist kälter als der Tod  
Lili Marleen  
Lola  
Pionniere in Ingolstadt  
Querelle  
Satansbraten,